

Meditation zum Sonntagsevangelium
Evangelium zum 17. Sonntag im Jahreskreis - 27. Juli 2008
Evangelium: Mt 13,44-46

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn, grub ihn aber wieder ein. Und in seiner Freude verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker. Auch ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle Perle fand, verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte sie.
Mt 13,44-46

Zwei wunderschöne Bilder stehen im Mittelpunkt dieses eigentlich doppelten Gleichnisses: ein Schatz und eine Perle. Wer möchte nicht auch so etwas besitzen? Ein Schatz, der in einem Acker vergraben ist. Er wird gefunden und ist für den Entdecker so wertvoll, dass er all sein Hab und Gut verkauft, um den Acker und damit den Schatz rechtmäßig zu erwerben – er hätte ihn ja auch heimlich an sich nehmen können. Sicher möchte er anderen von seinem Schatz berichten oder ihn herzeigen und das geht ja nur wenn der rechtmäßig erworben wurde.

Auch der Kaufmann, der auf der Suche nach schönen Perlen eine besonders wertvolle findet, macht es ähnlich. Er möchte die Perle unbedingt besitzen und verkauft dafür alles, was er bisher besaß.

Beide, der Schatz und die Perle sind für den Entdecker so besonders, einzigartig und faszinierend, dass beide "ihn um alles in der Welt" ihr eigen nennen möchten. So dringend ist ihr Wunsch diese Kostbarkeit zu besitzen, dass sie eilig die nötigen Schritte unternehmen, um sie in Besitz nehmen zu können. Die nötigen Schritte bedeuten, dass beide alles, was sie besitzen hergeben für dieses Eine!

Mit beiden Bildern will uns Jesus helfen, die "Sache mit dem Reich Gottes" besser zu verstehen: Er vergleicht das Reich Gottes zum einen mit einem Schatz, der verborgen ist und entdeckt werden kann. Wer diesen Schatz für sich entdeckt, den unschätzbaren Wert erkennt, wird ebenfalls den Wunsch haben, sich zu "bereichern"; er will den Schatz besitzen, ganz ohne jede Einschränkung.

Beim zweiten Bild ist es etwas anders: Da ist einer bereits aktiv auf der Suche und findet eine besonders wertvolle Perle. Auch auf diese Weise kann man das Reich Gottes entdecken, ihm auf die Spur kommen. Das Reich Gottes: es existiert, aber es ist verborgen; es lässt sich finden und man muss sich auf den Weg machen, aktiv werden, suchen. Der Wunsch "sich zu bereichern" gehört genauso dazu wie eine Sehnsucht, eine Leidenschaft, ein Sehnen. Und das Wissen im Moment des Entdeckens: das ist es!

Für mich steht der Begriff "Gottes Reich" für einen Zustand, in dem es keine Ungerechtigkeit, keine Ausnutzung, kein Missbrauch des Menschen, keine Gewalt gibt; er steht für Liebe, Treue, Fürsorge, Frieden und verlässliche Gemeinschaft unter den Menschen. Mit all meinen bisherigen

Erfahrungen weiß ich, dass dies nur durch die bedingungslose Liebe Gottes zu uns Menschen ermöglicht wird. Ansatzweise und bruchstückhaft darf ich immer wieder erfahren, dass das Reich Gottes schon angebrochen ist, dass es "durchblitzt" in meinem und im Leben anderer. Und wie oft leiden wir darunter, dass es eben nur zum Teil zu spüren ist oder gar zerbrochen wird.

Die Sehnsucht nach dem Reich Gottes allein reicht jedoch nicht aus, wie uns Jesus ja auch im Gleichnis aufzeigt: ich muss noch Wesentliches dazutun: das Geschenk annehmen, mich mit dem Schatz beschenken lassen und dann eilig zugreifen; zum anderen mich aktiv und vertrauensvoll auf die Suche begeben. "Wer sucht der findet!" heißt es doch an anderer Stelle, also machen wir uns auf die Suche mit einer Ahnung, einem Sehnen und der Gebetsbitte: "Dein Reich komme".

Wer so unterwegs ist, der kann beim Finden des "Schatzes bzw. der Perle" gar nicht anders, als ihn erwerben, auch wenn er dafür alles andere lassen muss.

Mit dieser Meditation verabschieden wir uns in die Sommerpause. Die nächste Meditation zum Sonntagsevangelium erhalten Sie am 3. September 2008. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Ferienzeit!